Reformierte Kirchgemeinde
Ziefen - Lupsingen - Arboldswil

Geduld bringt Rosen der Gelassenheit

Predigt am 26. Februar 2012, Kirche St. Blasius zu Ziefen
1. Sonntag der Passionszeit - Invokavit
Pfr. Roland A. Durst

Ein junger Mann wollte seine Herzallerliebste treffen. Konnte es kaum erwarten. War viel zu früh am verabredeten Ort. Ging nervös auf und ab, sah weder den schön gewachsenen Baum noch die untergehende Sonne oder die atemberaubend beleuchteten Wolkenwattebällchen in der Luft. Er setzte sich auf die Bank, schlug zappelig mal das eine Bein über das andere, dann wieder das andere über das eine Bein. Da stand plötzlich ein graues Männchen vor ihm und sagte: ‚Ich weiss, was Dir fehlt. Nimm diesen Knopf und nähe ihn Dir an Deine Jacke. Immer dann, wenn Du auf etwas oder jemanden wartest und Dir die Zeit zu langsam geht, dann drehst Du den Knopf nach rechts und Du landest genau dort, wo Du gerne sein möchtest.
Der junge Mann tat, wie ihm empfohlen. Eine kleine Drehung nach rechts, schon stand die Geliebte vor ihm und schaute ihn verzückt an. Nach einer weiteren Drehung standen beide vor dem Traualtar. Nach zwei kräftigen Drehungen am Zauberknopf waren die beiden umringt von drei Kindern, die bald schon das Elternhaus verliessen. Und der Mann drehte und drehte am Knopf, dass das Leben an ihm vorübersauste. Und ehe er sich's gewahr wurde, lag er als alter Mann auf dem Sterbebett. Da merkte er, dass er schlecht gewählt hatte und das geduldige Warten Teil des Lebenswertes war. Und er wünschte sich die Zeit zurück. (Heinrich Spoerl und rad)

1 **Als Mitarbeiter aber ermahnen wir euch auch: Empfangt die Gnade Gottes nicht vergeblich!** 2 **Denn es heisst:**
Zu willkommener Zeit habe ich dich erhört, und am Tage der Rettung habe ich dir geholfen. (Jes49, 8)
2 (…)Jetzt ist sie da, die ersehnte Zeit, jetzt ist er da, der Tag der Rettung. 3 **Mit nichts wollen wir Anstoss erregen, damit der Dienst nicht in Verruf komme;** 4 **vielmehr stellen wir uns ganz und gar als Gottes Diener zur Verfügung: mit grosser Ausdauer, in Bedrängnis, in Not und in Ängsten;** 5 **unter Schlägen, im Gefängnis, in unruhigen Zeiten, in Mühsal, in durchwachten Nächten und beim Fasten;** 6 **in Reinheit, in Erkenntnis, in Geduld, in Güte, im heiligen Geist, in ungeheuchelter Liebe,** 7 **im Wort der Wahrheit und in der Kraft Gottes; mit den Waffen der Gerechtigkeit in der Rechten und in der Linken,** 8 **ob wir anerkannt oder abgelehnt, verleumdet oder gelobt werden! Wie Verführer sind wir, und doch wahrhaftig,** 9 **wie Unbekannte, und doch wohlbekannt, wie Sterbende, und seht: wir leben, wie Gezüchtigte, und doch nicht dem Tod geweiht,** 10 **wie Trauernde, doch stets voller Freude, wie Bettler, die dennoch viele reich machen, wie Besitzlose, die alles besitzen.** (2Kor6, 1-10)

Amen.

Liebe geduldig zuhörende Gemeinde,

Ich hätte schon manchmal gerne einen solchen Zauberknopf gehabt, an dem ich einfach hätte drehen und mich zeitlich nach vorne verschieben können. Sei es als Prüfungen anstanden, vor entscheidenden Gesprächen mit mir wichtigen Menschen oder im Vorfeld von Entscheidungen. Es wäre so hilfreich zu erfahren, wie es ‚danach' aussehen würde.
Die 10 Verse aus dem Beginn des 6. Kapitels des zweiten Briefs von Paulus an die Gemeinde in Korinth sind sehr typisch für diesen eigenwilligen Apostel. Sie sind sehr steil in ihrer Aussage, und sie enthalten einen Katalog von Beispielen, die das Gesagte veranschaulichen sollen.

Aus diesem Katalog wollen wir uns einem einzigen Wort zuwenden, das quasi als Überschrift ganz am Anfang dieser Aufzählung steht: Ausdauer.

4 **vielmehr stellen wir uns ganz und gar als Gottes Diener zur Verfügung: mit grosser Ausdauer, in Bedrängnis, in Not und in Ängsten;** (2Kor6, 4)

Im griechischen Text heisst unser Wort *hypomonä* und das meint wörtlich ‚darunter bleiben'. In der griechischen Antike gehörte dieser Begriff zur Familie der Tapferkeit und war somit eine erstrebenswerte Tugend.

Im Rahmen des Alten Testaments und der jüdischen Philosophie wurde in der Figur Hiobs eine Weisheit entfaltet, die darauf abzielt, dass niemand in der Lage ist, Gott standzuhalten. Nicht einmal Hiob, der tadellos lebende Vorzeigemensch, konnte unter dem Einfluss Gottes so bleiben, wie er mal war.

Im Neuen Testament wird mit Jesus dem Christus unser Wort bis auf's äusserste strapaziert: Jesus erduldet und erträgt das ihm Aufgetragene und entzieht sich diesem nicht – er *bleibt darunter*, weicht nicht aus, obwohl er es gerne täte, wie das die eindrücklichen Worte im Garten Gethsemane nahe legen.

4 **vielmehr stellen wir uns ganz und gar als Gottes Diener zur Verfügung: mit grosser Ausdauer, in Bedrängnis, in Not und in Ängsten;** (2Kor6, 4)

Mit grosser *Ausdauer* – so wird *hypomonä* in der neuen Zürcher Bibel übersetzt, was in anderen Übersetzungen meist mit Geduld wiedergegeben wird.

Ausdauer und Geduld.
Vielleicht auch: Ausdauer o d e r Geduld?
Geduld macht den ertragenden, aushaltenden Teil der Bedeutung unseres Wortes stark.
Wenn Gottes Stimme sagt, dass dieser Jesus der Christus sein Sohn sei, an dem er Wohlgefallen gefunden habe, dann hält Jesus das aus;
Wenn er danach vom Versucher in der Wüste verführt wird und diesem widersteht, so erträgt er die Versprechungen;
Wenn Jesus der Christus sein Kreuz trägt, erträgt er auch dieses;
Wenn dieser Jesus kurz vor seinem Tod in all seiner Gottverlassenheit nach seinem Gott schreit, so hält er diese Verlassenheit aus – und stirbt mit ihr.

Geduld:
Wer auf eine Diagnose nach einer Untersuchung wartet, braucht Geduld;
Wer sich nach den Ferien sehnt, weil er oder sie sich unbändig darauf freut, will in Geduld geübt sein;
Wer auf einen geliebten Menschen wartet, sei es Stunden oder Monate, wird sich in Geduld üben müssen.

Die Geduld trägt den Beigeschmack der Passivität:
Wer sich geduldet, wartet ab – ob mit oder ohne Tee;
Wer sich geduldet, duldet die Ohnmacht gegenüber dem unerbittlichen Lauf der Zeit;
Wer sich gedulden kann, besitzt die Fähigkeit, zu warten.

Der alte Begriff für Geduld ist Langmut. Was langmütig getragen und ertragen wird, birgt in sich den Mut zur Länge.

Hier, in diesem Mut zur Länge und dem damit verbundenen Warten, liegt denn auch die Lücke, in der sich die Ausdauer breit machen kann.
Ausdauer gewichtet das aktive Moment unseres Wortes *hypomonä* weit stärker:
Ich ertrage und dulde nicht nur den schier endlosen Zeitraum zwischen dem Jetzt und dem, was ich an einschneidendem Ereignis vor mir habe, sondern ich gestalte diesen Zeitraum in der mir möglichen Weise.

Jesus der Christus hat schon früh in seiner kurzen Wirkungszeit erkennen müssen, dass er sich mit den Männern der tonangebenden Schichten unüberbrückbar überworfen hatte. Es wurde ihm bald schon klar und unmissverständlich zu verstehen gegeben, dass seine Tage gezählt sein werden.
Zwar trug dieser Jesus sein Kreuz geduldig mit sich. Doch dabei liess er es nicht bewenden. Beharrlich und ausdauernd ging er seinen Weg, bis zum Äussersten und Finstersten:
Er lehrte und heilte,
er weinte und betete,
er war wütend und unendlich gütig,
er ass und trank und hatte es gut mit den Menschen, die sich um ihn scharten.
Und er starb, geschunden und gezeichnet von seinem Leben und Wirken.

4 **vielmehr stellen wir uns ganz und gar als Gottes Diener zur Verfügung: mit grosser Ausdauer, in Bedrängnis, in Not und in Ängsten;** (2Kor6, 4)

Bedrängnis, Not und Angst gehören genauso zum Leben wie Freude, Leichtigkeit und Courage. Wenn wir von Paulus dazu gerufen werden, geduldig als Dienende Gottes zu leben, in allem was wir tun, denken und lassen, dann ist für mich der leidende Aspekt unseres Daseins zu stark in den Mittelpunkt gerückt. Weil wir uns hier in einem Jammertal befinden, brauchen wir Geduld, damit wir es aushalten, ertragen und überstehen können.
Das mag für gewisse Momente oder gar Phasen eines Lebens durchaus der Fall sein.

Ich bin jedoch überzeugt davon, dass wir dem Schicksal nicht ohnmächtig ergeben gegenüber stehen, sondern einen enormen Gestaltungsspielraum mit auf unseren Lebensweg bekommen haben.
Ich muss nicht immer und immer wieder das gleiche Verhalten an den Tag legen, nur weil ich in der Kindheit damit gefüttert worden bin;
Eine Krankheit muss nicht das Ende meiner Welt sein, sondern kann sich als Tor zu neuen Welten entfalten.

Was bei derlei Veränderungen gefragt ist, ist meine Bereitschaft, etwas zu tun,
mich für eine Veränderung einzusetzen,
mich dafür stark machen zu lassen, dass ich in die Lage gesetzt werde, das eine oder andere anders zu tun als bisher.

Um solches erwirken zu können, braucht es Ausdauer.
Ausdauer in der Offenheit für anderes;
Ausdauer im Denken, in Möglichkeiten und Chancen;
Ausdauer in der liebevoll-wohlwollenden Betrachtung meines Seins.
Gelingt es auf die eine oder andere Weise, hier und dort in geduldiger Ausdauer etwas zu verändern, dann verdanke ich das nicht nur meinen eigenen Möglichkeiten und den mir zugewandten Menschen.
Solche ausdauernde Geduld oder geduldige Ausdauer ist in ihrer tiefsten Wurzel eine Gnadengabe.
Eine Gabe, die an keinerlei Bedingungen geknüpft ist.

Denn die Gnade Gottes ist weder eine Entschädigung für Erlittenes noch ein Lohn für Ausgehaltenes.
Die Gnade ist ein Geschenk.
Einfach so.
Und wir alle sind dazu aufgerufen und befreit, mit diesem Geschenk ein weiteres, kleines Stück Himmel auf Erden werden zu lassen – in aller geduldigen Ausdauer.

1 **(…) Empfangt die Gnade Gottes nicht vergeblich!** (2Kor6, 1)

Amen.